



Bedeutung der Industrie 2021

Arbeitsplätze, Einkommen, weltweiter Handel, Innovationen

IHKANALYSE



Industrie- und Handelskammer
Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim

#GemeinsamDigitalisierungVorbringen

Inhalt

Vorwort	3
1. Industriestandort	4
2. Industrie schafft Arbeitsplätze	6
3. Industrie schafft Einkommen	13
4. Industrie schafft weltweiten Handel	17
5. Industrie schafft Innovationen	18
6. Industrie und Innovationsfähigkeit in der Krise	20
7. Industrie braucht gute Rahmenbedingungen	22
Impressum	25

Vorwort

Unsere IHK setzt sich seit ihrer Gründung für die Industrie ein. Dies ist nicht zuletzt Ausdruck der großen Bedeutung, die den hier ansässigen Industrieunternehmen für Wertschöpfung und Arbeitsplätze und damit für regionalen Wohlstand zukommt.

Mit Recht versteht sich die Region deshalb nach wie vor als starke Industrie-Region. Bedeutende Branchen in der Region sind die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, der Maschinenbau und die Metallindustrie (Kapitel 1). Gegenüber dem Bundes- und Landestrend konnte das Erwerbstätigenniveau im Produzierenden Gewerbe seit dem Jahr 2000 gesteigert werden (Kapitel 2).

Ohne eine starke industrielle Basis würden in unserer Region aber nicht nur zahlreiche Arbeitsplätze fehlen. Auch die Einkommen, die Anzahl der Exporte und der Innovationen wären deutlich geringer. Seit dem Jahr 2003 übertrifft die regionale Zunahme der Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe den Zuwachs in Niedersachsen (Kapitel 3). Die mittelständisch geprägte Industrie in der Region hat in den vergangenen Jahren verstärkt ausländische Märkte erschlossen (Kapitel 4). Auch die Innovationsfähigkeit entwickelte sich in den vergangenen zehn Jahren gegen den Trend positiv (Kapitel 5).

Zum Hintergrund: Bereits im Jahr 2013 wurden mit der Analyse „Bedeutung der Industrie“ im Rahmen der Kampagne „Industrie ist Zukunft“ in Kooperation mit dem Industriellen Arbeitgeberverband Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim e.V. (IAV) die wichtigsten statistischen Kennziffern vorgestellt. 2017 wurden die Daten in der ihk-analyse „Bedeutung der Industrie“ fortgeschrieben. Nun erfolgt eine erneute Bestandsaufnahme.

1. Industriestandort

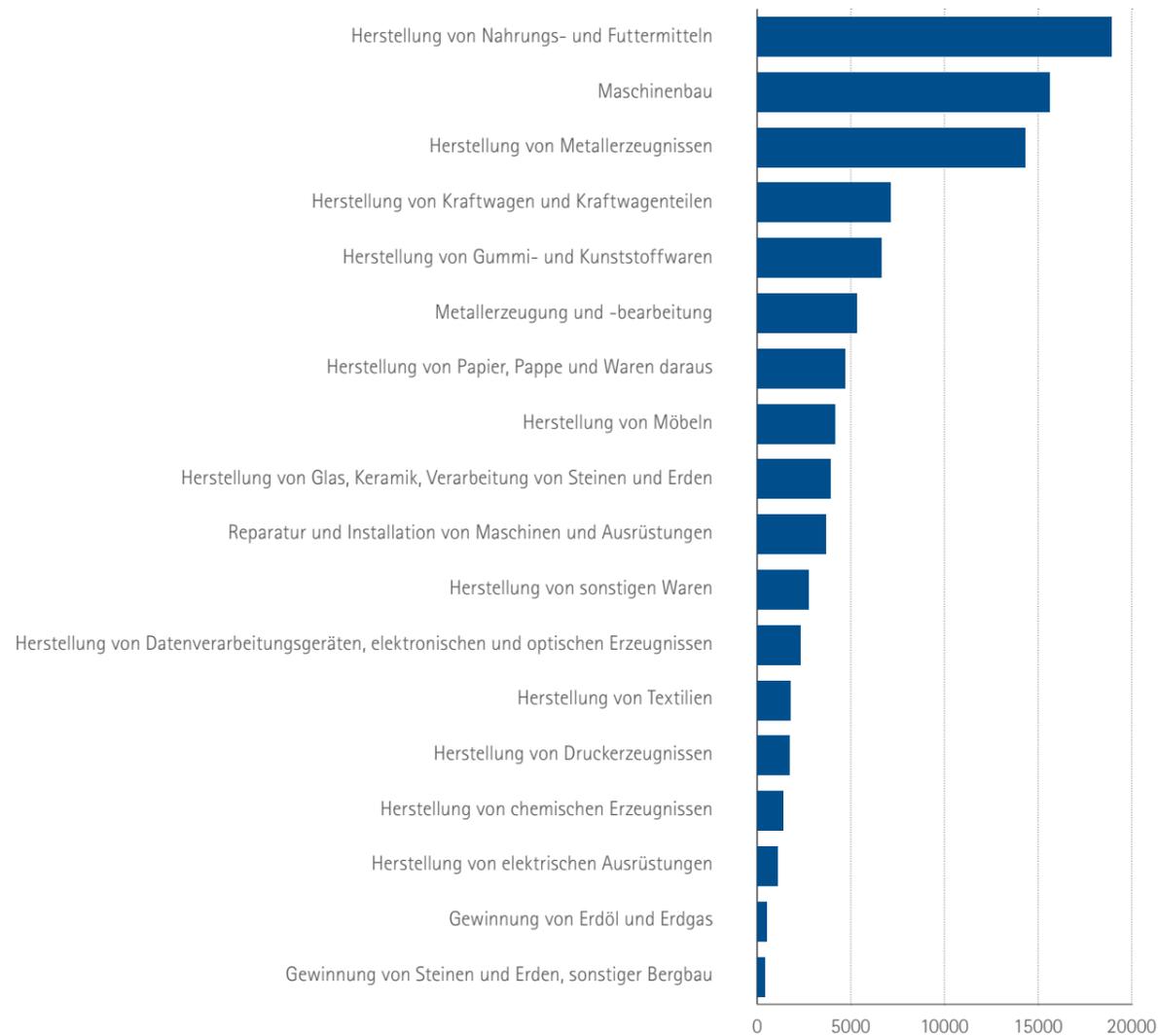
Die Branchenstruktur des Verarbeitenden Gewerbes

Die Branchenstruktur des Verarbeitenden Gewerbes im Wirtschaftsraum Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim ist differenziert. Bedeutende Branchen in der Region sind die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, der Maschinenbau und die Metallindustrie. Sie vereinigen zusammen mehr als die Hälfte der Industriebeschäftigten

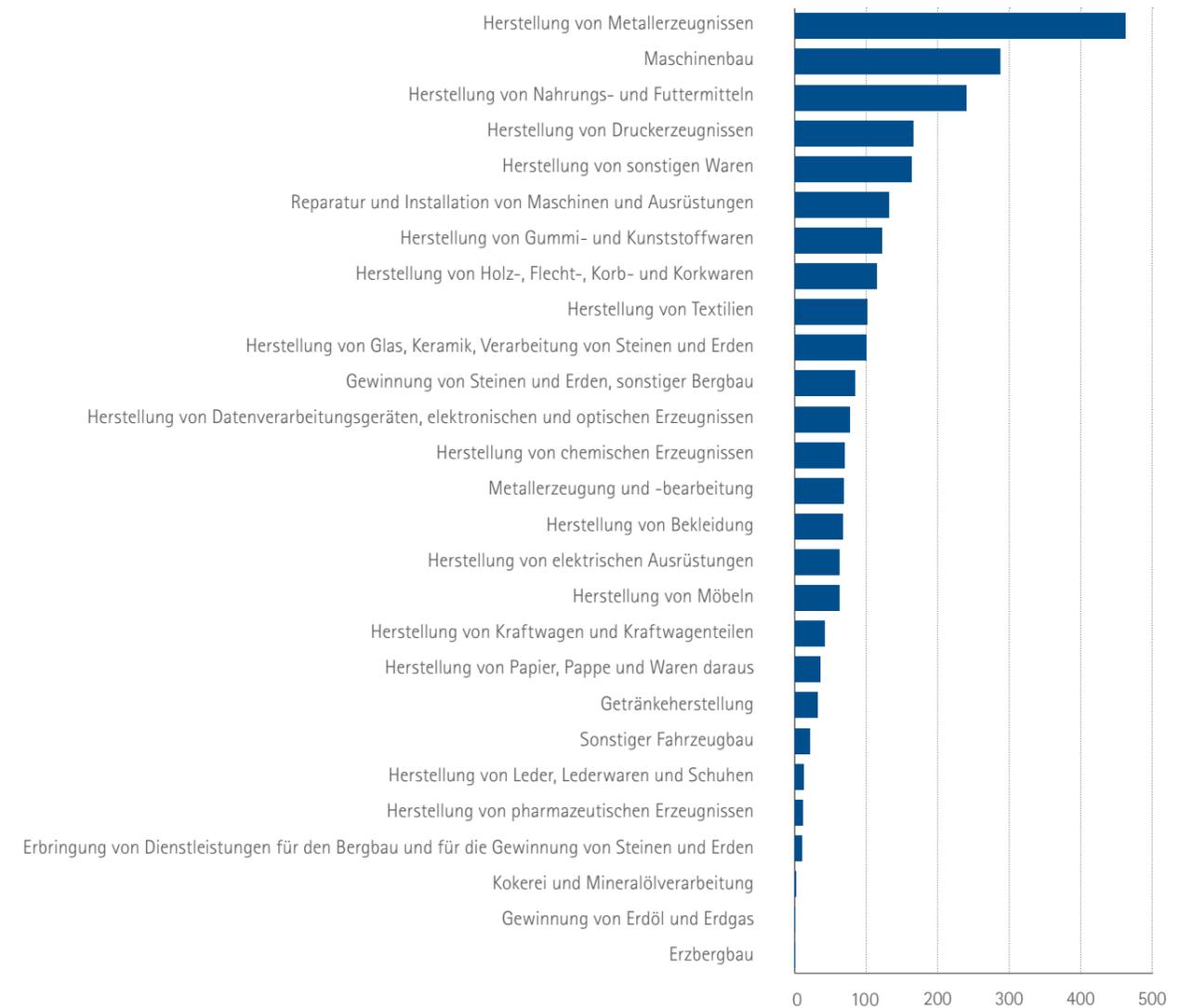
in der Region auf sich (Abb. 1). Weitere wichtige Branchen sind der Fahrzeugbau, die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren, die Metallherzeugung und -bearbeitung, die Herstellung von Glas, Glaswaren und Keramik sowie der Bereich Holz, Papier und Pappe. In der Region sind rund 2.500 Industrieunternehmen ansässig (Abb. 2).

Abbildung 1: Anzahl der SVB in den einzelnen Industriebranchen, Stand 2020

Abbildung 2: Anzahl der Industrieunternehmen im IHK-Bezirk 2020



Quelle: IHK-Auswertung 2020 (Datenbasis: Beschäftigungsstatistik der Agentur für Arbeit)



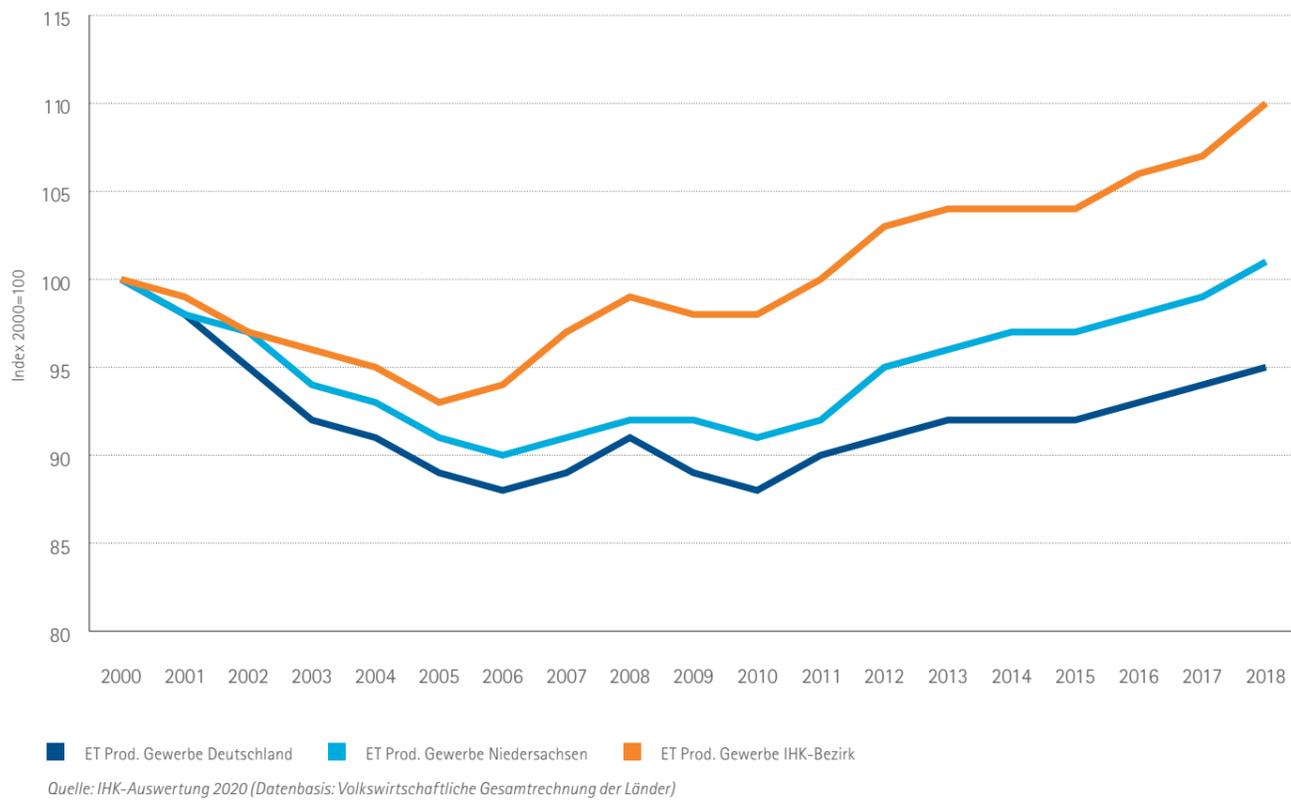
Quelle: IHK-Auswertung 2020 (Datenbasis: DESTATIS, Sonderauswertung Statistisches Landesamt Nds.)

2. Industrie schafft Arbeitsplätze

Region übertrifft Landes- und Bundesentwicklung

Das Produzierende Gewerbe¹ ist in der Region ein maßgeblicher Träger der Beschäftigung. Zwar ging wie in Bund und Land auch in der Region die Beschäftigung im Produzierenden Gewerbe bis Anfang der 2000er Jahre zurück (Abb. 3). Anders als in Bund und Land hat das regionale Produzierende Gewerbe in der Wirtschaftskrise 2008/2009 allerdings kaum Erwerbstätige verloren. Der danach einsetzende Beschäftigungsschub im Produzierenden Gewerbe ist regional stärker ausgeprägt und hat dafür gesorgt, dass im Jahr 2018 über 14.000 mehr Erwerbstätige im Produzierenden Gewerbe arbeiten als noch im Jahr 2000. Auf Bundesebene ist die Zahl der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe im Vergleichszeitraum um 530.000 Personen gesunken.

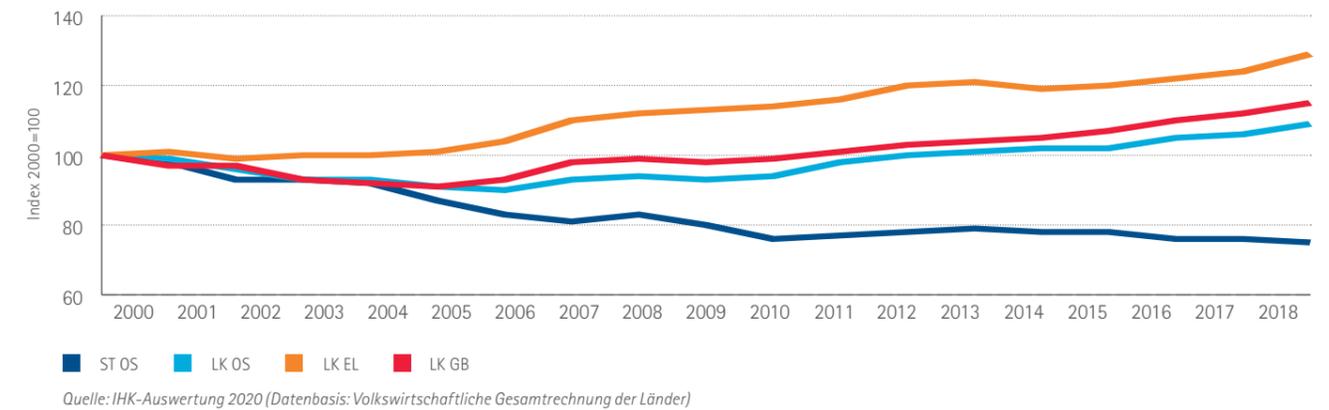
Abbildung 3: Entwicklung der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe



Beim Blick auf die regionalen Teilräume des IHK-Bezirks fällt eine deutlich unterschiedliche Entwicklung zwischen den Landkreisen und der Stadt Osnabrück auf. Während die Zahl der Erwerbstätigen in den Landkreisen seit 2006 erhebliche Zuwächse verzeichnen konnte (Landkreis Osnabrück +9,0%, Landkreis Emsland +28,6%,

Landkreis Graftschaft Bentheim +15,1%), ist die Zahl der Erwerbstätigen in der Stadt Osnabrück in der ersten Dekade des Untersuchungszeitraums kontinuierlich gesunken und hat sich später auf niedrigerem Niveau (-25,5%) stabilisiert (Abb. 4).

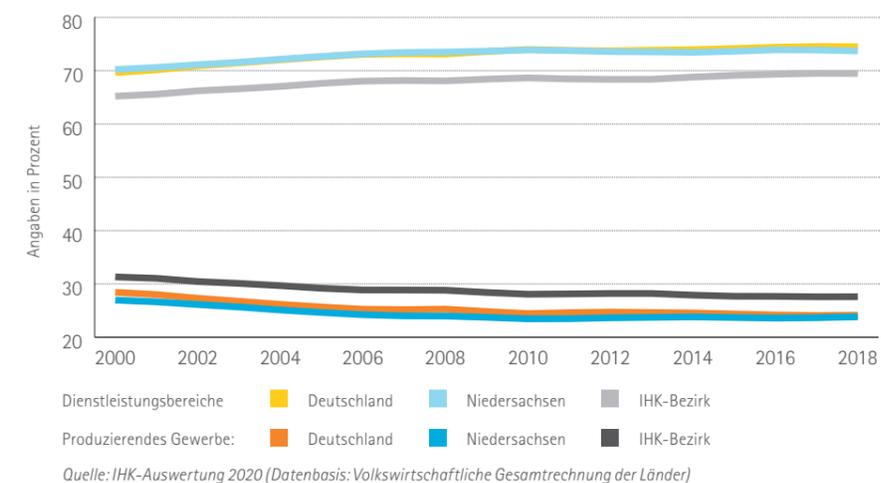
Abbildung 4: Regionale Entwicklung der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe



Industrieanteil an den Erwerbstätigen sinkt

Trotz dieser überwiegend positiven Entwicklung bei der Zahl der Erwerbstätigen ist der Anteil der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe an allen Erwerbstätigen in der Region gesunken (Abb. 5). Hintergrund ist die noch positivere Beschäftigungsdynamik in anderen Wirtschaftsbereichen. Während in der Region im Jahr 2018 über 14.000 mehr Erwerbstätige im Produzierenden Gewerbe arbeiten als noch im Jahr 2000, hat sich die Anzahl der Erwerbstätigen in der Dienstleistungsbranche im Vergleichszeitraum um über 98.000 erhöht.

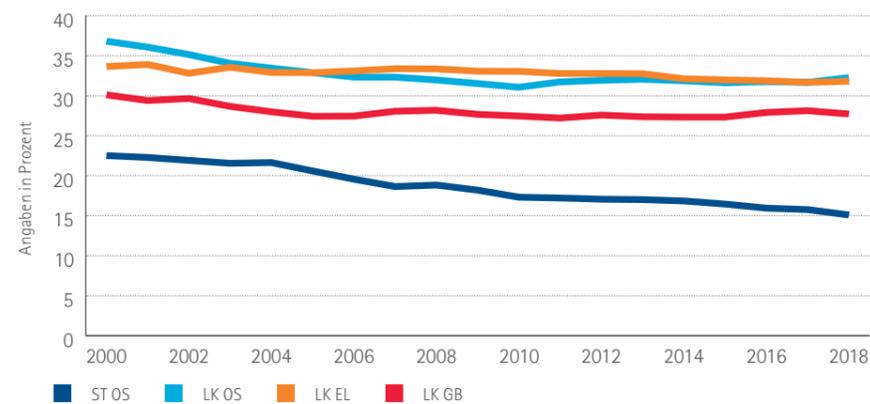
Abbildung 5: Anteil des Produzierenden Gewerbes und der Dienstleistungsbereiche an allen Erwerbstätigen im Vergleich



¹ In dieser Untersuchung wird das Produzierende Gewerbe inkl. dem Baugewerbe betrachtet (Wirtschaftsabschnitte B-F), da das Baugewerbe besonders beschäftigungsintensiv ist.

Dieser Rückgang war in den Jahren bis 2010 vor allem in Stadt und Landkreis Osnabrück ausgeprägt (Abb. 6). Erkennbar ist auch der vergleichsweise geringe Anteil des Produzierenden Gewerbes an allen Erwerbstätigen in der Stadt Osnabrück.

Abbildung 6: Regionaler Anteil des Produzierenden Gewerbes an allen Erwerbstätigen

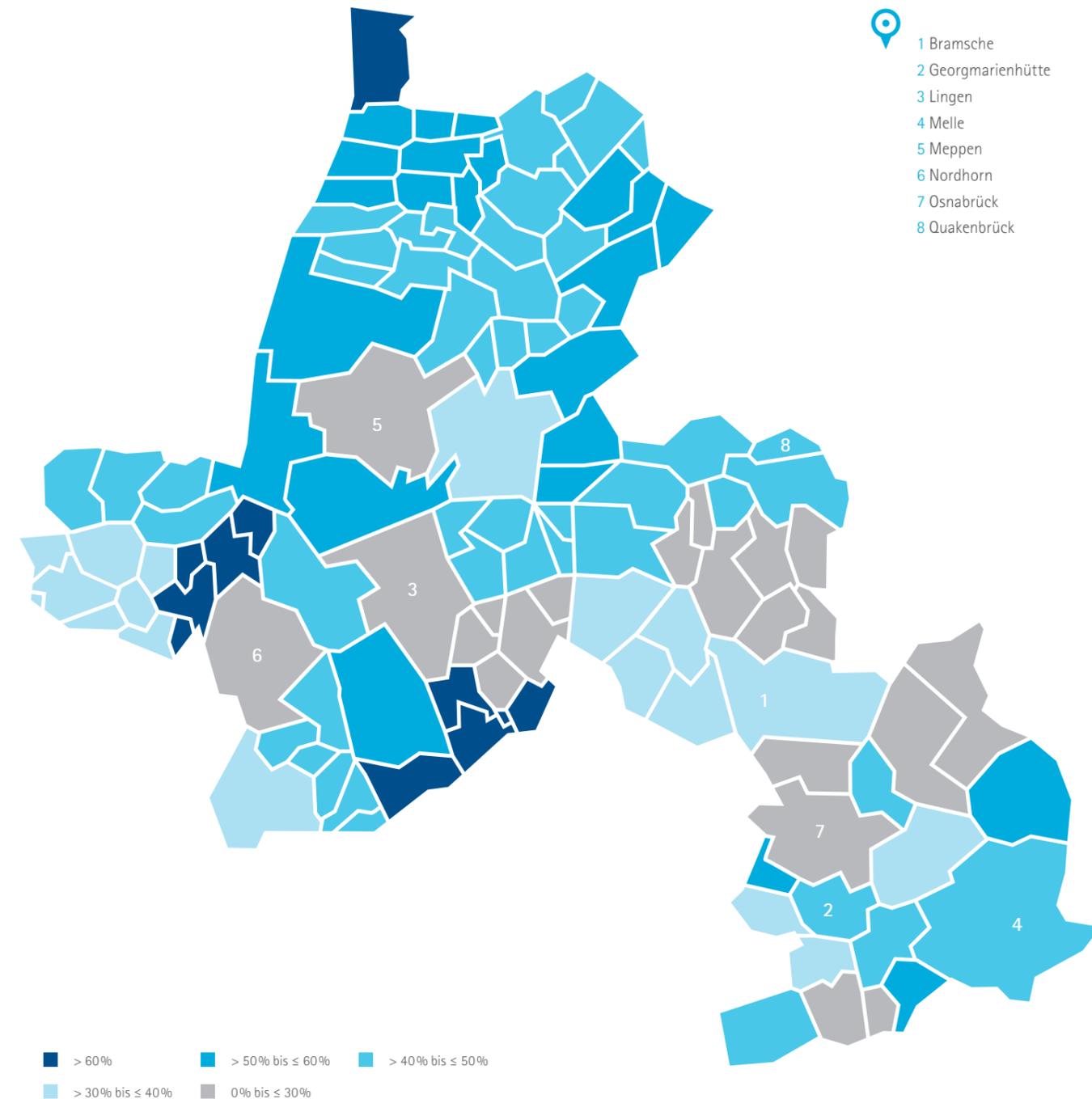


Quelle: IHK-Auswertung 2020 (Datenbasis: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder)

Hoher Anteil des Produzierenden Gewerbes in den ländlichen Regionen

In den einzelnen Kommunen zeigen sich erhebliche Unterschiede² (Abb. 7). Eher gering ist der Anteil des Produzierenden Gewerbes in den größeren Städten des IHK-Bezirks (Osnabrück, Lingen, Meppen und Nordhorn). Auffällig ist auch der deutliche Unterschied zwischen einzelnen Kurorten (z. B. Bad Essen [54,0%] und Bad Rothenfelde [4,9%]). Damit verfügt Bad Rothenfelde über die niedrigste Industriedichte in dieser Wirtschaftsregion. Die höchsten Industriedichten weisen die Gemeinde Rhede (66,4%) und Samtgemeinde Spelle (63,7%) aus.

Abbildung 7: Anteil des Produzierenden Gewerbes an den SVB in den Kommunen, 2019



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Darstellung: IHK Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim

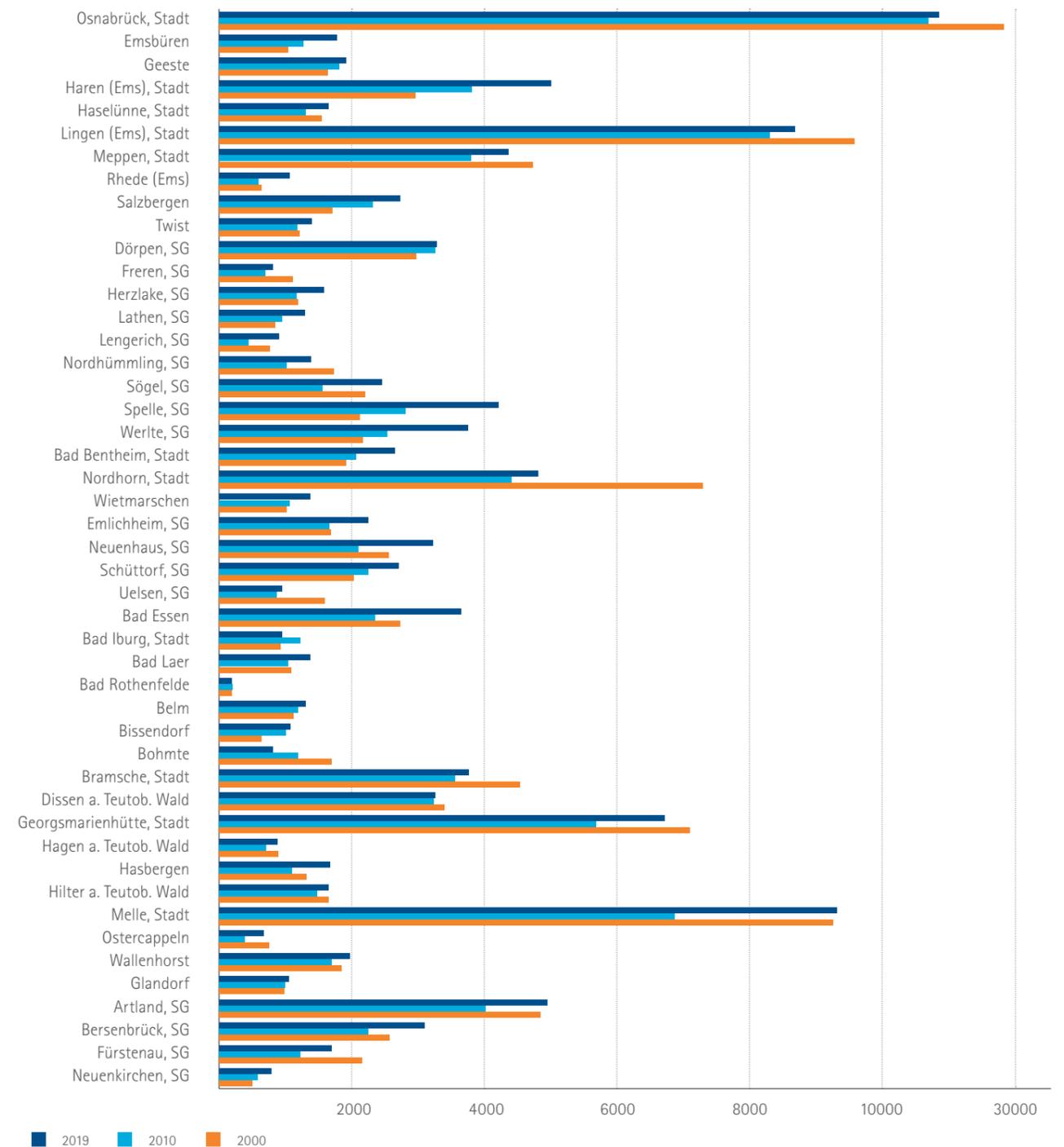
² Auf kommunaler Ebene sind die Daten zu den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aktueller als die Erwerbstätigenzahlen.



Osnabrück größter Industriestandort der Region

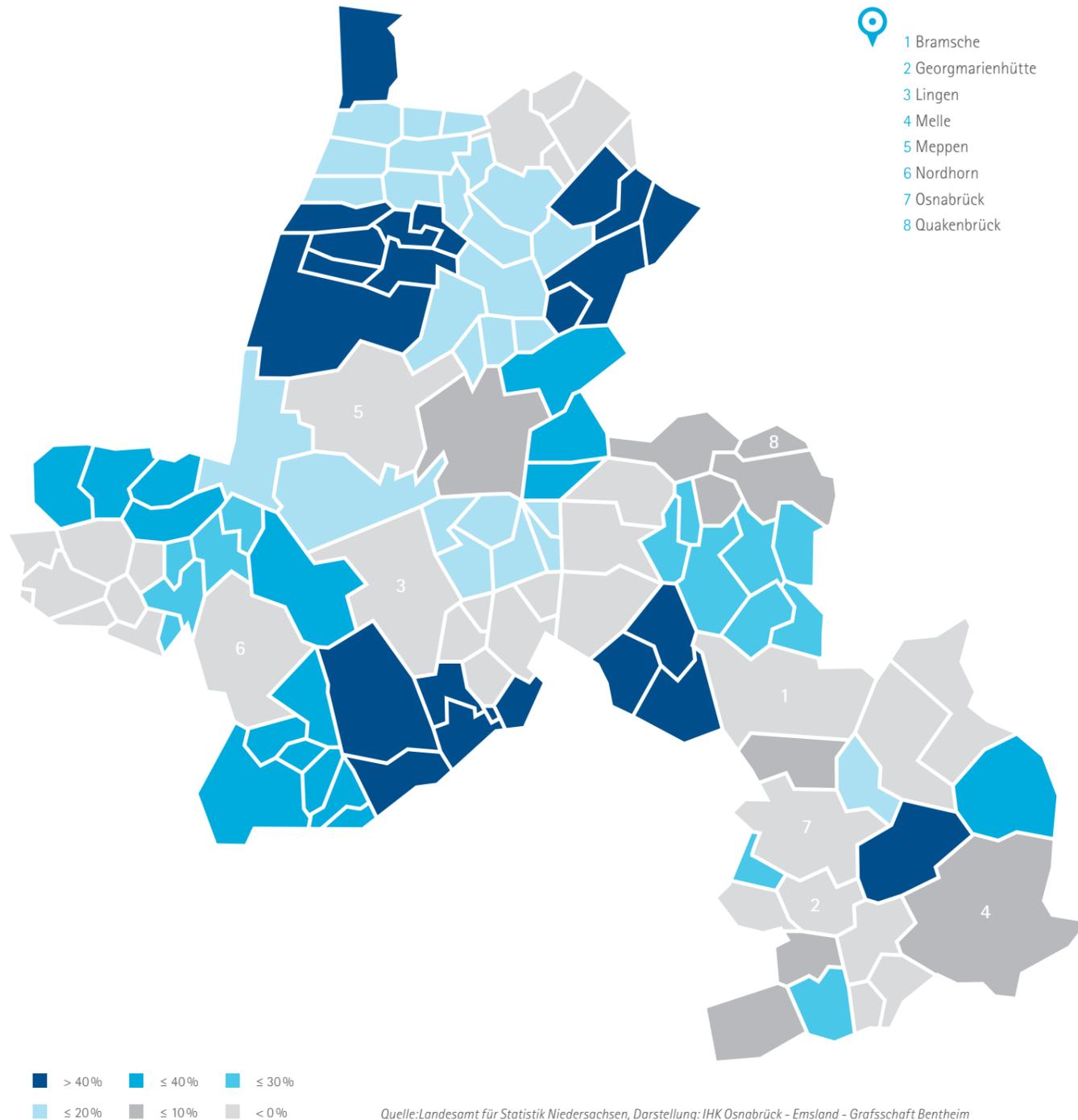
Der Vergleich der Beschäftigtenzahlen im Produzierenden Gewerbe auf kommunaler Ebene zeigt, dass es in dieser Hinsicht seit dem Jahr 2000 Zuwächse und Rückgänge gibt (Abb. 8 und 9). Die industrielle Basis hat sich dabei von den Städten eher in ländliche Gemeinden verlagert – die größten Verluste sind in der Stadt Osnabrück mit einem Rückgang um 9.772 Industriebeschäftigte zu verzeichnen. Verluste hinnehmen musste auch Nordhorn (-2.484). Erhebliche Zuwächse bei den Industriebeschäftigten verzeichneten hingegen Spelle (+2.097), Haren (+2.055) und Werlte (+1.595).

Abbildung 8: SVB im Produzierenden Gewerbe in den Kommunen



Quelle: IHK-Auswertung 2020 (Datenbasis: Landesamt für Statistik Niedersachsen)

Abbildung 9: Entwicklung der SVB im Produzierenden Gewerbe in den Kommunen (2000 – 2019)



3. Industrie schafft Einkommen

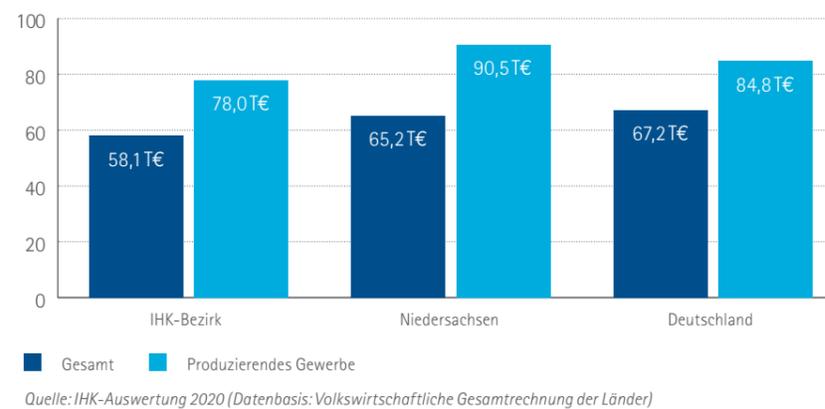
Industrielle Wertschöpfung entwickelt sich überdurchschnittlich gut

Das Produzierende Gewerbe ist in der Region ein wichtiger Einkommensgarant. Dies spiegelt sich in der Bruttowertschöpfung wider, die als Maß für die Leistung einzelner Wirtschaftsbereiche und damit auch für das verteilbare Einkommen steht (Abb. 10). Seit dem Jahr 2003 übertrifft die Zunahme der Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe der Region den Zuwachs in Niedersachsen, seit dem Jahr 2005 auch den Zuwachs im Bund. Die Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe der Region ist im Analysezeitraum um 69 Prozent gestiegen.

Abbildung 10: Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe

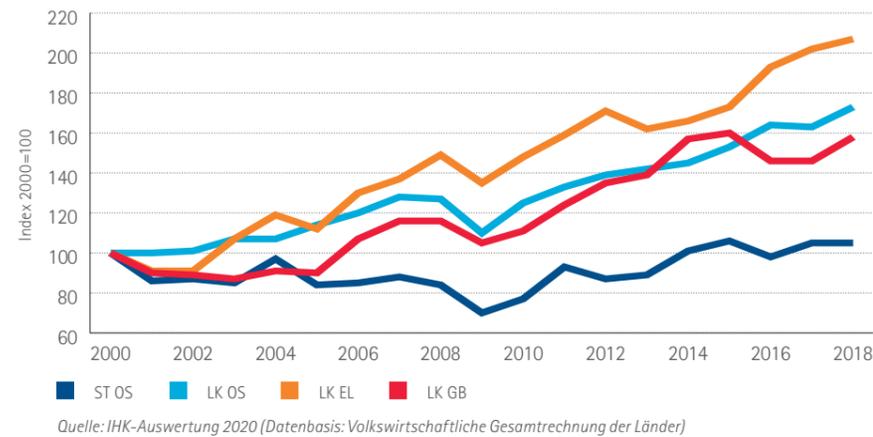


Abbildung 11: Bruttowertschöpfung pro Kopf im Produzierenden Gewerbe 2018



Teilregional ähnlich verläuft dieser Anstieg in den drei Landkreisen. Dabei entwickelt sich die Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe in der Stadt Osnabrück seit 2005 weniger dynamisch als in den drei Landkreisen (Abb. 12).

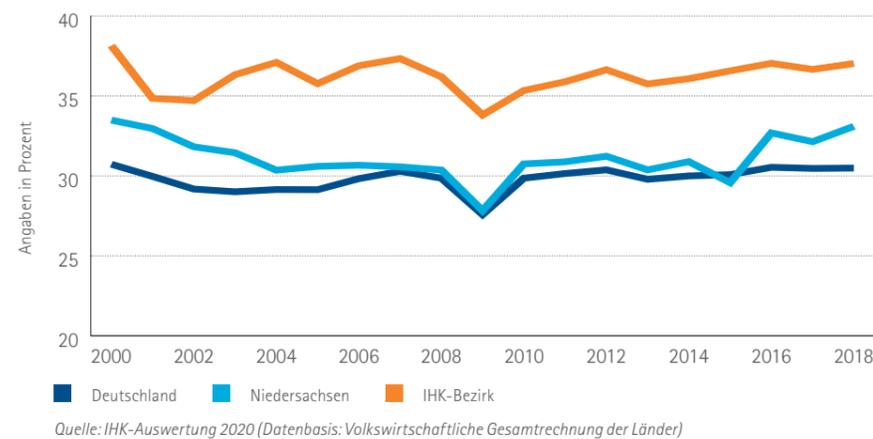
Abbildung 12: Entwicklung der regionalen Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe



Industrie behauptet hohen Wertschöpfungsanteil

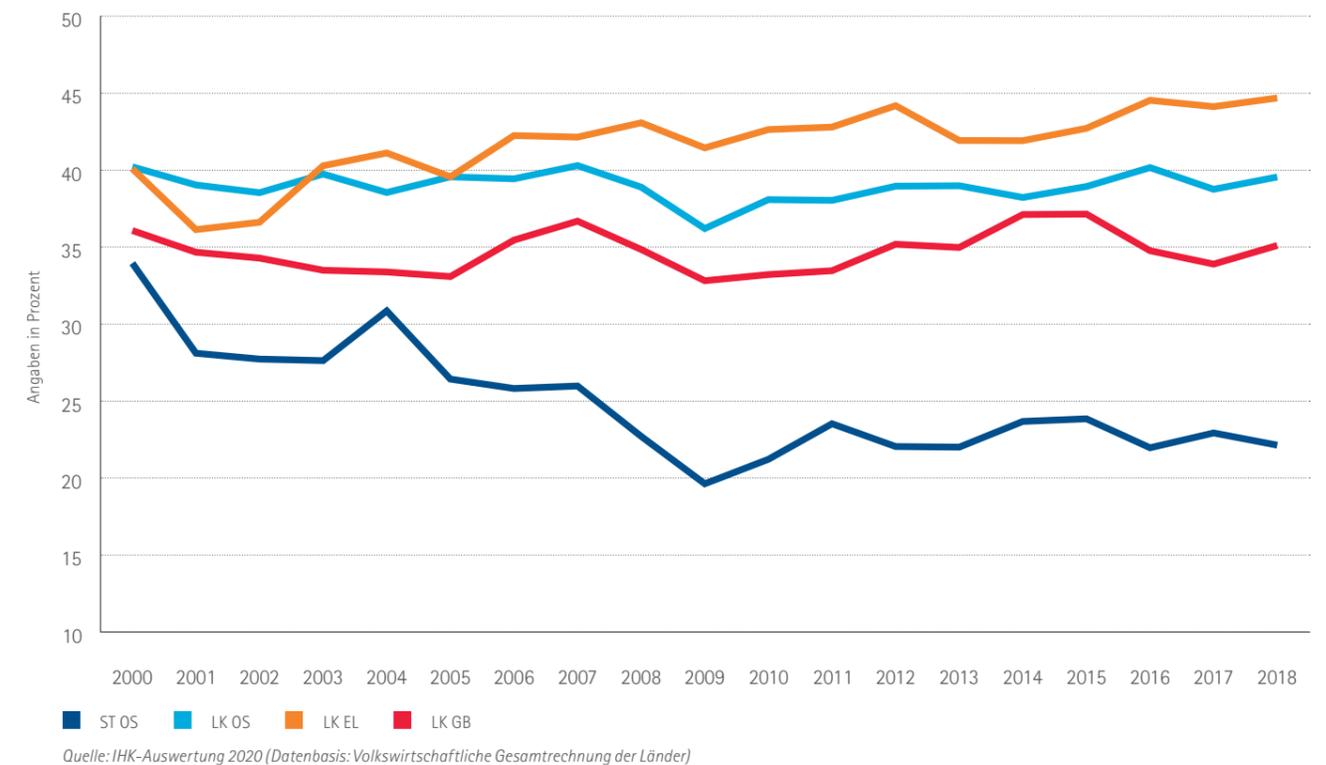
Abweichend von der Entwicklung des Anteils des Produzierenden Gewerbes an den Erwerbstätigen hat sich der Anteil des Produzierenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung der Region im Analysezeitraum behauptet (Abb. 13). Zurückzuführen ist dies auf eine Steigerung der Produktivität im Produzierenden Gewerbe. Die Entwicklung unterstreicht die Stabilität des Produzierenden Gewerbes und seine

Abbildung 13: Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung



Bedeutung für den Wohlstand in der Region. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung beträgt in der Region im Jahr 2018 über 37 Prozent. In der teilregionalen Betrachtung sind die Anteile des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung in den drei Landkreisen auf einem ähnlichen Niveau (ca. 40%). Anders ist dies hingegen im Oberzentrum Osnabrück. Hier beträgt der Anteil nur rund 22 Prozent (Abb. 14).

Abbildung 14: Regionaler Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung



Hohes Einkommensniveau in der Industrie

Das Lohn- und Gehaltsniveau im Produzierenden Gewerbe liegt deutlich über dem Durchschnitt aller Wirtschaftszweige. Bezogen auf das Jahr 2018 liegen die regionalen Pro-Kopf-Gehälter aller Industrie-Beschäftigten mit rund 37,6 Tausend Euro um 37 Prozent (10,2 Tausend Euro) über dem Durchschnittseinkommen (Abb. 15). Dieser Gehaltsunterschied ist kein regionales Sonderphänomen. Auch auf Landes- und Bundesebene sind die Pro-Kopf-Einkommen im Produzierenden Gewerbe deutlich höher als in der gesamten Wirtschaft. Neben der höheren Wertschöpfung in diesem Wirtschaftszweig ist dies auch in einem vergleichsweise geringen Anteil Geringfügig Beschäftigter begründet. Dieser liegt unabhängig davon, ob die regionale, Landes- oder Bundesebene betrachtet wird, bei etwa der Hälfte des Durchschnitts über alle Wirtschaftszweige.

Abbildung 15: Pro-Kopf-Gehalt je Beschäftigtem 2018

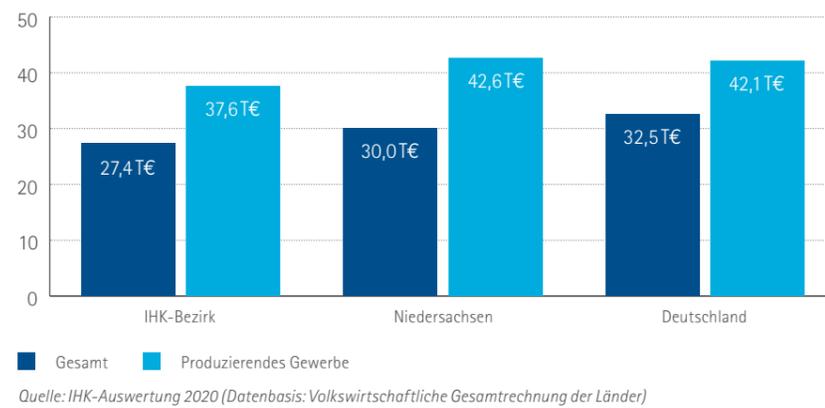
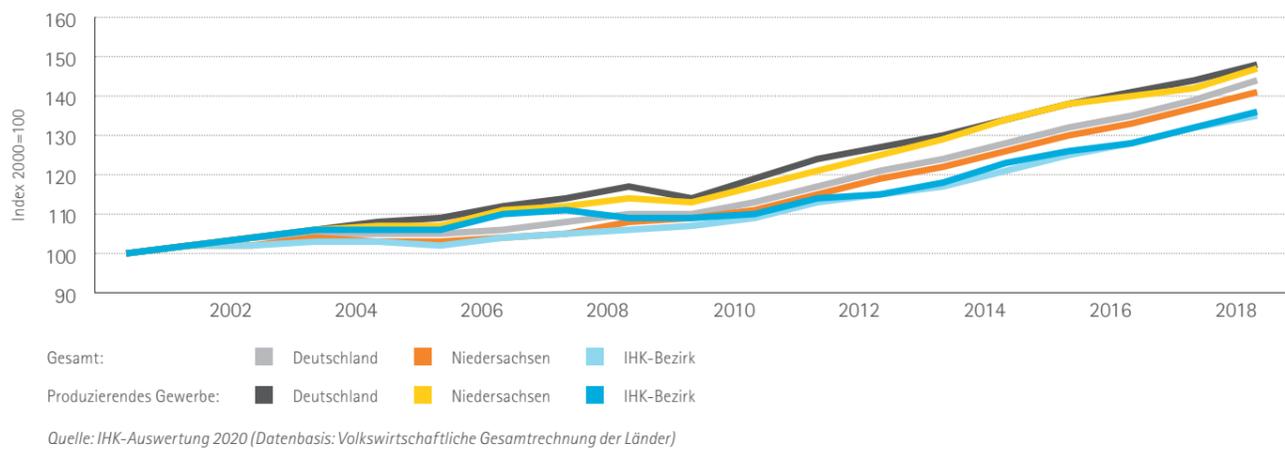


Abbildung 16: Entwicklung des Pro-Kopf-Gehaltes je Beschäftigtem im Produzierenden Gewerbe

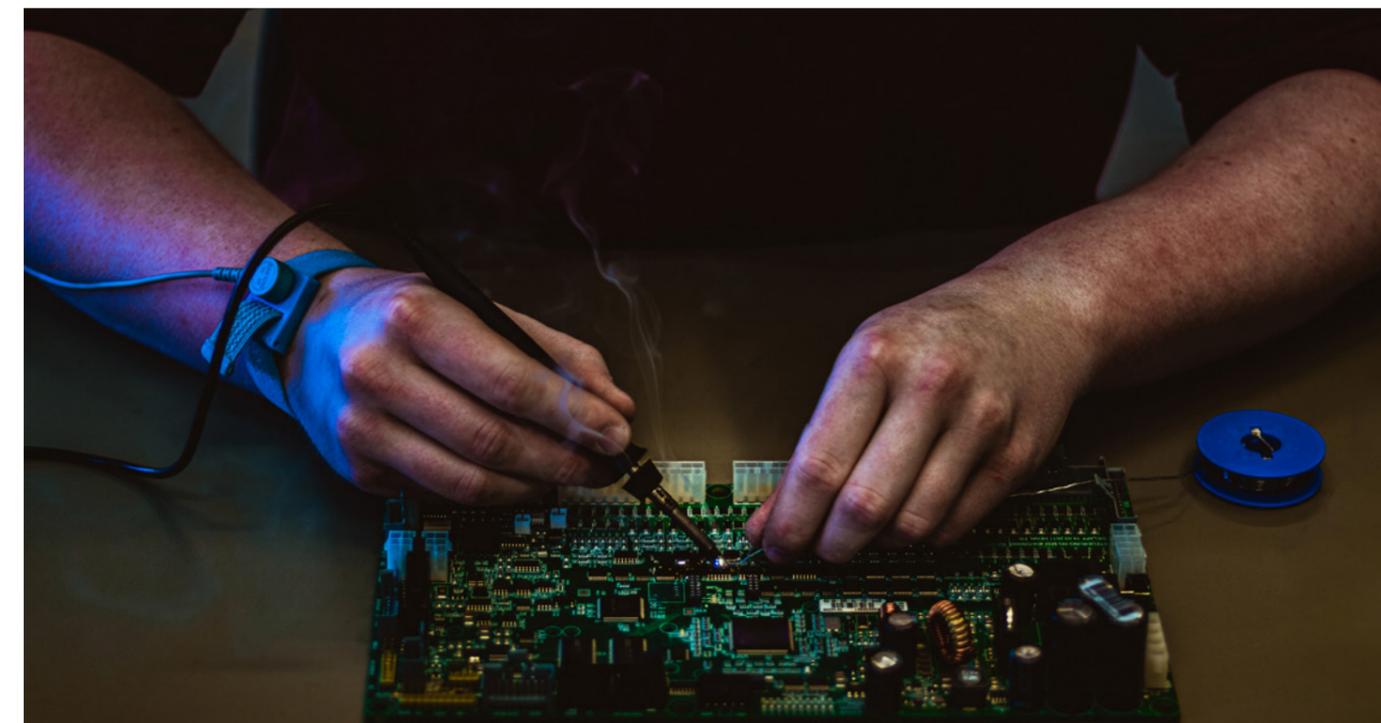
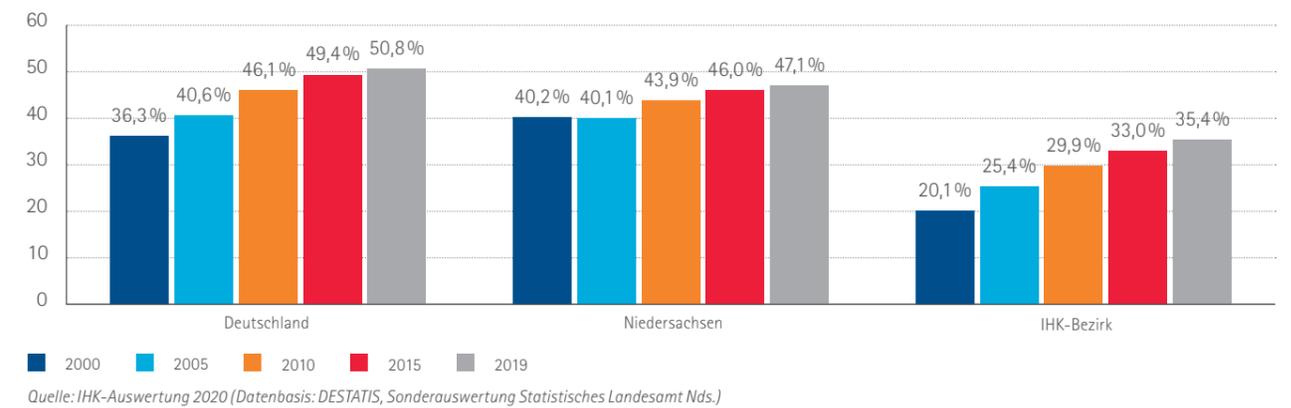


4. Industrie schafft weltweiten Handel

Exportentwicklung stark von der Industrie abhängig

Auch die überwiegend mittelständische Industrie in der Region Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim hat sich in den vergangenen Jahren stark internationalisiert (Abb. 17). Im Vergleich zu Bund und Land zeigt sich ein deutlicher Abstand. Ursächlich dafür ist, dass unter den Top drei der aus Deutschland exportierten Handelswaren Kraftwagen und Kraftwagenteile, Maschinen und Chemische Erzeugnisse nur der Maschinenbau in der hiesigen Region hohe Bedeutung hat.

Abbildung 17: Entwicklung der Exportquoten

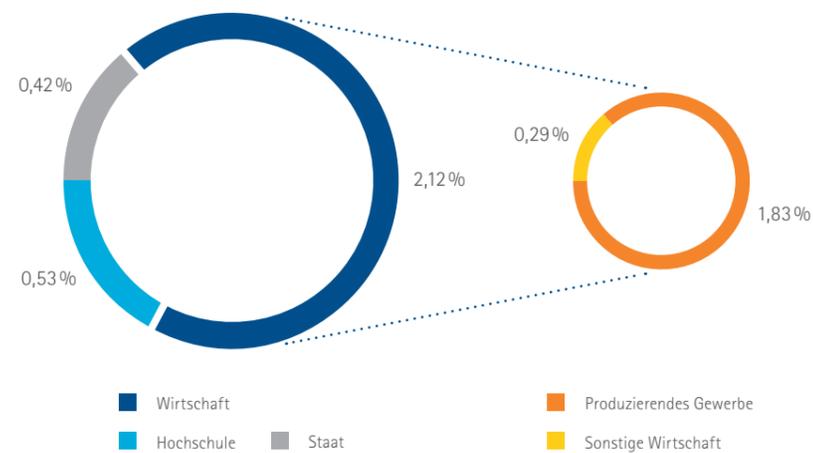


5. Industrie schafft Innovationen

Industrie ist Innovationstreiber

Der weitaus größte Teil an Innovationen ist auf Forschung und Entwicklung (FuE) zurückzuführen. Im Jahr 2017 investierte die Wirtschaft in Deutschland 62,2 Mrd. Euro in FuE-Aktivitäten und trug mit 2,12 Prozentpunkten zu der nationalen FuE-Quote bei. Die Durchführung von Forschung und Entwicklung konzentriert sich hier traditionell auf die Industrie: Rund 86 Prozent (53,8 Mrd. Euro) wurden vom produzierenden Gewerbe investiert (Abb. 18). Besonders hohe Ausgaben verzeichnen die Kfz-Hersteller (24,2 Mrd. Euro).

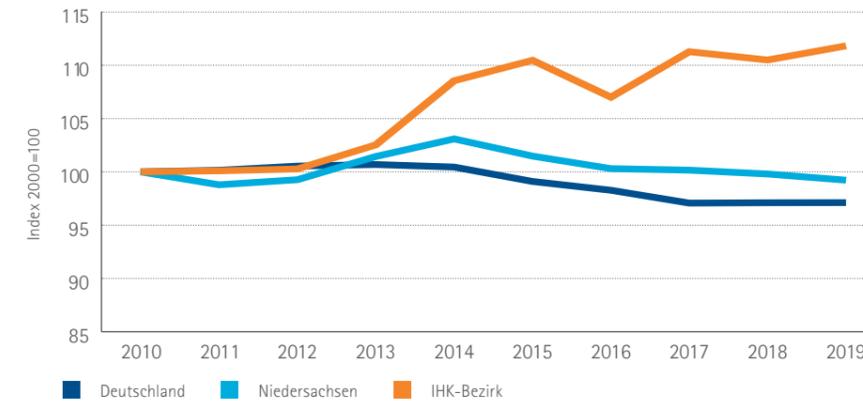
Abbildung 18: Anteil des Produzierenden Gewerbes an der FuE-Quote 2017 bundesweit



Quelle: IHK-Auswertung 2020 (Datenbasis: Stifterverband für die deutsche Wissenschaft: FuE in der Wirtschaft - Analysen 2019)

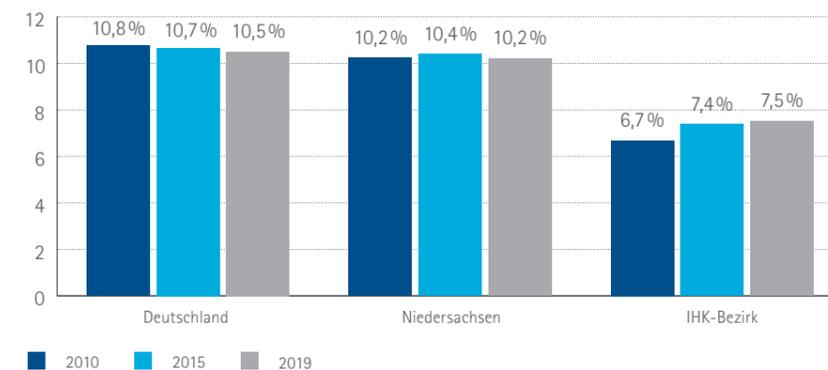
Unternehmen des Hochtechnologie-Sektors weisen i. d. R. eine besonders hohe Aktivität im Bereich FuE aus und sind überdurchschnittlich starke Patentanmelder. Je höher der Anteil an Beschäftigten in den Hochtechnologiebranchen 1. und 2. Grades² in einer Region ist, desto höher ist ihre voraussichtliche Innovationsaktivität. Der IHK-Bezirk liegt mit einem Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 7,5 Prozent zwar hinter dem Landes- und dem Bundesdurchschnitt (Niedersachsen: 10,2%, Deutschland: 10,5%), hat sich in den vergangenen zehn Jahren jedoch gegen den Trend gut entwickeln können (Abb. 19 und 20).

Abbildung 19: Entwicklung SVB-Anteil Hochtechnologie (1. + 2. Grades)



Quelle: IHK-Auswertung 2020 (Datenbasis: Sonderauswertung Statistisches Landesamt Nds.)

Abbildung 20: Anteil der Hochtechnologie (1. + 2. Grades) an den SVB gesamt



Quelle: IHK-Auswertung 2020 (Datenbasis: Sonderauswertung Statistisches Landesamt Nds.)

6. Industrie und Innovationsfähigkeit in der Krise

Die regionale Industrie ist schwer von Corona getroffen

Die Umsätze der Industrie im IHK-Bezirk sind im Jahr 2020 deutlich zurückgegangen. In Folge der Corona-Krise ist die Konjunktur zunächst stärker eingebrochen als in den Krisenjahren 2008/2009, hat den Tiefpunkt aber auch rascher überwunden (Abb. 21). Insgesamt setzten die Betriebe in den Monaten Januar bis November 2020 (aktueller Datenbestand) rund 21,9 Mrd. Euro um. Das entspricht einem Rückgang um 10,0 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Allerdings fielen die Rückgänge geringer aus als im Land (-12,0 %). Das ist auf die regionale Wirtschaftsstruktur mit einer starken Ausprägung des Ernährungsgewerbes zurückzuführen

Abbildung 21: Konjunkturklima – Gesamtwirtschaft und Industrie



Besonders stark waren die Umsatzrückgänge bei den Produzenten von Vorleistungsgütern (-14,9 %). Während der Rückgang bei den Produzenten von Investitionsgütern dem Durchschnitt entspricht, konnten die Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern ihren Umsatz im Vergleich zu 2019 in etwa stabil halten. Demzufolge ist das insgesamt bessere Abschneiden unserer Region auf die regionale Wirtschaftsstruktur mit ihrem starken Kern rund um das Ernährungsgewerbe zurückzuführen, der von den Auswirkungen der Corona-Pandemie weniger stark betroffen war als andere Branchen.

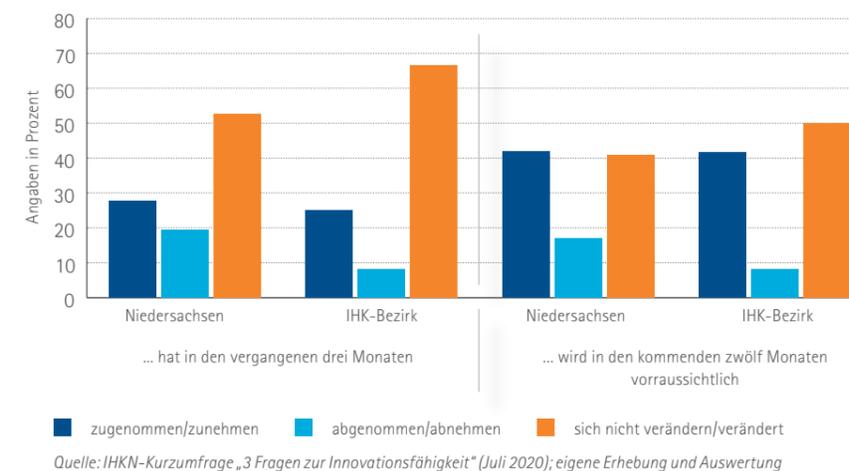
Abzuwarten bleibt, inwieweit es in naher Zukunft zu einer deutlichen Erholung der Industriekonjunktur kommen kann. Wie die IHK-Konjunkturumfrage zeigt, haben sich die Erwartungen der Unternehmen im Vergleich zur Situation während des ersten Shutdowns wieder verbessert.

Unternehmen setzen auch in der Krise auf Innovationen

Jedes vierte Unternehmen im IHK-Bezirk hat seine Innovationsaktivitäten in den ersten drei Monaten der Corona-Pandemie erhöht, mehr als 40 Prozent prognostizieren weitere Zunahmen (Abb. 22). Zu diesem Ergebnis kommt die landesweite Kurzumfrage „3 Fragen zur Innovationsfähigkeit“ der IHK Niedersachsen unter knapp 200 Industriebetrieben bzw. industrienahen Dienstleistern, durchgeführt im Juli 2020. Ergebnis: Auch während der Krise ist die Industrie ein wichtiger Innovationstreiber.

Die Umfrage offenbart jedoch zugleich, dass sich viele Unternehmen durch staatliche Rahmenbedingungen in ihrer Innovationsfähigkeit eingeschränkt fühlen – rund 22 Prozent beurteilten diese regional als „schlecht“ (Niedersachsen: 26,4%), mehr als jedes Vierte geht davon aus, dass sich diese weiter verschlechtern werden. Die künftige Verfügbarkeit von Kapital für Innovationen bereitet rund 17 Prozent Sorge (Niedersachsen: 24,7%). Beim Personal hingegen schätzt jedes zweite Unternehmen seine Innovationsfähigkeit als „gut“ ein (Niedersachsen: 50%).

Abbildung 22: Umfang von Forschung und Entwicklung (FuE) während der Corona-Pandemie



7. Industrie braucht gute Rahmenbedingungen

Handlungsempfehlungen für eine Industrie mit Zukunft in der Region Osnabrück–Emsland–Grafschaft Bentheim

1. Investitionen: Wachstumskräfte entfalten, Akzeptanz fördern

Um das Potenzial des Industriestandorts Deutschland auszuschöpfen, sollte die Politik die Standortfaktoren verbessern und helfen, die Akzeptanz für Industrie zu stärken. Die Umsetzung der Energie- und Klimaziele sollten in einem sorgfältigen Prozess mit der Wirtschaft entwickelt werden – unter Berücksichtigung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen.

U. a. folgende Leitlinien sollten das wirtschaftspolitische Handeln bestimmen:

- Investitionsstandort Deutschland stärken
- Versorgung mit Energie und Rohstoffen sicherstellen
- Wirtschaftliche Entwicklung an geeigneten Standorten ermöglichen
- Staatliche Zusatzbelastungen des Strompreises reduzieren
- Energieeffizienz und Klimaschutz gemeinsam mit der Wirtschaft voranbringen

2. Infrastruktur: In die Zukunft investieren, strategisch in Netzen denken

Eine gut ausgebaute und leistungsfähige Infrastruktur für Verkehr, Energieversorgung und Kommunikationstechnik ist Voraussetzung für einen funktionierenden Wirtschaftsstandort und weiteres Wachstum. In vielen Bereichen ist die Infrastruktur in der Region auf hohem Niveau.

Jedoch sollen die noch bestehenden Engpässe und Lücken in der Infrastruktur durch Aus- und Neubau möglichst schnell beseitigt werden. Zunehmend wichtiger wird auch die Instandhaltung der vorhandenen Infrastruktur.

Dementsprechend gibt es sowohl im Hinblick auf die Verkehrsinfrastruktur als auch auf die Kommunikationsstruktur Handlungsbedarf. Hinzu kommt eine zukunftsfähige Infrastruktur im Energiesektor. Ohne sie ist eine dauerhaft verlässliche Energieversorgung zu möglichst niedrigen Preisen undenkbar.

U. a. folgende Leitlinien sollten das wirtschaftspolitische Handeln bestimmen:

- Kommunikationsnetze optimieren
- Verkehrsinfrastruktur ausbauen
- Energiewende für die Region nutzen

3. Innovation: Wirtschaft zukunftsfähig machen, Förderung effizient gestalten

Zur Stärkung des Innovationsstandortes Deutschland sollte die Politik die Innovationsförderung gemeinsam mit der Wirtschaft weiterentwickeln und Rahmenbedingungen für private FuE-Aktivitäten verbessern. Mit Blick auf die Digitalisierung sollten IHKs, Verbände, Politik und Wissenschaft gemeinsam die Unternehmen für neue Geschäftsmodelle sensibilisieren und bei der Entwicklung geeigneter Strategien unterstützen.

U. a. folgende Leitlinien sollten das wirtschaftspolitische Handeln bestimmen:

- Innovationskraft der Unternehmen stärken
- Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft verbessern
- Bürokratie abbauen und Verfahren vereinfachen
- Bewährte Förderprogramme für den Mittelstand stärken
- Gemeinsam die Digitalisierung in der Industrie angehen

4. Fachkräftesicherung: Berufliche Ausbildung stärken

Die duale Ausbildung trägt entscheidend zur Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft bei. Für die Betriebe wird es jedoch eine immer größere Herausforderung, ihren Fachkräftebedarf über die Ausbildung von eigenem Nachwuchs zu sichern. Die Bewerberzahlen für Ausbildungsplätze sind rückläufig. Das wird sich künftig verschärfen: Durch den demografischen Wandel wird es weniger Schulabgänger geben. Der Trend zu Abitur und Studium entzieht der betrieblichen Ausbildung Bewerber. Auch zukünftig müssen genügend junge Menschen eine betriebliche Aus- und Weiterbildung absolvieren. Dazu sollte die duale Berufsausbildung gestärkt werden.

U. a. folgende Leitlinien sollten das wirtschaftspolitische Handeln bestimmen:

- Ausbildungsangebote für leistungsstärkere Schulabgänger und Studienabbrecher entwickeln
- Leistungsschwächere Schulabgänger besser fördern
- Ausbildungsmarketing verbessern



5. Weiterbildungsbeteiligung erhöhen

Berufliche Weiterbildung ist eine Investition in eine erfolgreiche berufliche Karriere. Angesichts der demografischen Entwicklung gewinnt sie an Bedeutung. Für die Betriebe hat insbesondere die Höhere Berufsbildung also die Weiterbildung zum Fachwirt/-kaufmann, Industrie-/Fachmeister oder IHK-Betriebswirt eine hohe Bedeutung. Insofern sollte die berufliche Weiterbildung einen höheren Stellenwert erhalten als bisher. Dies gilt vor allem mit Blick auf die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung. Dazu ist ein vielseitiges, praxisnahes und am Bedarf der Unternehmen orientiertes Weiterbildungsangebot erforderlich.

U. a. folgende Leitlinien sollen das wirtschaftspolitische Handeln bestimmen:

- Weiterbildungskultur in den Unternehmen stärken
- Transparenz des Bildungsangebotes verbessern
- Weiterbildungsangebote bedarfsgerecht weiterentwickeln, insbesondere im Hinblick auf die Digitalisierung

6. Internationaler Handel: Märkte öffnen, Barrieren abbauen

Deutschland behauptet sich mit qualitativ hochwertigen Produkten und Dienstleistungen seit langem in der Spitzengruppe der Exportnationen. Offene Märkte und freier Kapitalverkehr sind Voraussetzungen für Wachstum und Wohlstand in Deutschland, Europa und in der Welt. Die Außenwirtschaftspolitik sollte die Chancen deutscher Unternehmen in der Globalisierung erhöhen und die Wettbewerbsposition der Betriebe im internationalen Wettbewerb stärken.

U. a. folgende Leitlinien sollten das wirtschaftspolitische Handeln bestimmen:

- Protektionismus entgegentreten
- Handelsabkommen voranbringen
- Außenwirtschaftsrecht entbürokratisieren und harmonisieren
- Bestehende Strukturen nutzen, Angebote kommunizieren

Kampagne „Industrie ist Zukunft“

Mit der Kampagne „Industrie ist Zukunft“ wollen die IHK Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim und der Industrielle Arbeitgeberverband Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim e. V. die Akzeptanz der Industrie erhöhen - damit die Region Industriestandort bleibt. Zu der 2013 gestarteten Kampagne zählen Veranstaltungsformate wie die „Spätschicht: Industrie!“, der Industrie-Dialog und ein jährlicher Foto- und Videoclipwettbewerb für Auszubildende in der Industrie.

industrie-ist-zukunft.de

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim

Neuer Graben 38
49074 Osnabrück
☎ 0541 353-0
✉ 0541 353-122
🌐 osnabrueck.ihk24.de

Ansprechpartnerin

Anke Schweda
☎ 0541 353-210
@ schweda@osnabrueck.ihk.de

Art Direction:

Hasegold GmbH

Bildnachweis:

Titel: ©Jan-Eric Tomforde, Marius Frese, Fabian Thörner, Luan Berisha, Dominik Kratschmer und Max Woelke (IHK-IAV-Fotowettbewerb 2020) // S. 10: ©Nils Ruwe (IHK-IAV-Fotowettbewerb 2017) // S. 17: ©Jonas Sundermann (IHK-IAV-Fotowettbewerb 2020) // S. 23: ©Esther Driehaus (IHK-IAV-Fotowettbewerb 2018) // S. 23: ©Jannick Rahe, Marie Stapenhorst, Alexander Purat und Fabian Fiolka (IHK-IAV-Fotowettbewerb 2019)

Daten:

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder
Statistisches Landesamt Niedersachsen
Statistisches Bundesamt

Rechtliches:

© 2021 Industrie- und Handelskammer
Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher und schriftlicher Genehmigung der IHK Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim.



Industrie- und Handelskammer
Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim